



Gemeindebrief

Oktober
November
2021

Der Landeskirchlichen Gemeinschaft
Bezirk Finne - Unstrut
(innerhalb der ev. Kirche)
sowie ihrer Kinder- und Jugendarbeit



*Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte,
und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben
spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.*

2. Korinther 9,7

Gedanken zum Bibeltext

Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

2. Korinther 9,7

“Machen wir aus the private first „God first“! Es kommt uns zugute.“ So die letzten Sätze in den „Gedanken zum Monatsspruch“ der 2021-September-Ausgabe des Gemeindebriefes. Das sollte für drei Monate reichen. Aber in diesen Zeiten ist alles ein bisschen anders. Darum hier ein Vers aus dem Erntedank-Predigttext. Paulus sammelt eine Kollekte für die verarmten Christen in Judäa. Und alles was er dazu schreibt, lässt sich in diesen – jetzt ersten Sätzen – zusammenfassen.

Geben – das hat etwas mit „Hin-Gabe“ zu tun. Ein bei vielen von uns positiv empfundenen Wort. Aber auch die andere Seite schwingt mit: Ich gebe etwas aus der Hand und dann gehört es nicht mehr mir. So Loslassen ist nicht einfach, egal ob es sich um Geld, andere materielle Werte oder kostbare Zeit handelt. Hingabe ist ambivalent. Oder anders ausgedrückt: „Zwei Herzen schlagen, ach, in meiner Brust.“

Eins ist klar: Gott will nichts von uns, was wir nur ungern geben. Er hat es auch nicht nötig, uns um etwas zu betteln. Er könnte sich alles selbst besorgen oder schaffen, wie es ihm gefällt. Es geht um etwas Anderes. Er möchte, dass wir so großzügig denken und so weitherzig werden wie er. Wenn er uns zur Hin-Gabe auffordert, dann deshalb, damit wir aus unserer selbstbezogenen Art herausfinden. Wenn wir uns Psalm 36 Vers 10 zu Herzen nehmen: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens...!“ – dann hat er ALLES, was wir benötigen, überall und jederzeit.

Vielleicht geht uns dann das Herz auf. Falls ja, tut sich auch ein weites Feld auf. Da halten wir nicht mehr ängstlich unsere Zeit, unsere Begabungen und unser Geld für uns zurück. Dann lernen wir Hingabe in vielen kleinen Schritten, die nicht nur anderen, sondern auch uns selbst zugutekommt. Aber jetzt wünsche ich uns allen erst einmal ein dankbares und fröhliches Erntedankfest.

Ihr/Euer Rüdiger Schmidt

Deine – Meine – Unsere Gemeinde – Teil 1

Es ist ein schöner sonniger Sonntag. An fast allen Frühstückstischen im ganzen Land werden Pläne gemacht, wie man diesen schönen Tag nutzt und genießt. „Machen wir eine Radtour?“, „Gehen wir spazieren?“, „Fahren wir an den See oder ins Schwimmbad?“, „Besuchen wir Freunde und machen einen Grillabend?“, „Machen wir einfach einen Familientag?“ oder „Entspannen wir uns einfach mal im Garten?“. Es gibt so viele Möglichkeiten und am liebsten würde man alles machen. Achso: „Heute Nachmittag ist auch wieder Gottesdienst in Lossa!“ – „Ach Mensch, eigentlich passt das heute gar nicht in den Plan.“ Ich denke, Sie kennen auch solche Sonntage. Irgendwie passt der Gottesdienst nie so recht in unsere Planung. Was macht man jetzt? Man könnte sich ja vormittags einen Online-Gottesdienst ansehen, damit man Nachmittag frei hat. Oder man nimmt sich vor, sofort und ganz schnell nach dem Gottesdienst aufzubrechen, um noch andere Termine abzuhaken. Manch einer entscheidet sich auch gleich gegen den Gottesdienst und hat dabei aber den ganzen Tag ein schlechtes Gewissen. Wieder ein anderer fährt zum Gottesdienst – hat aber jetzt eigentlich gar keine so gute Laune mehr, weil er immer an das schöne Wetter und den Badesee denken muss. Auch mir ging es lange Zeit so, dass ich den Gottesdienst – zumal mitten am Nachmittag um 15 Uhr – oft als störend empfunden habe, der die ganze Sonntagsplanung durcheinanderbringt und man sich eigentlich nichts weiter vornehmen kann. Ich glaube, jeder war schon einmal in dieser Situation oder ist es vielleicht sogar jeden zweiten Sonntag wieder. Und als ob das nicht schon reicht, gibt es noch viele weitere Gemeindeveranstaltungen, unter anderem das Angebot „Gemeinschaft am Zwischen-sonntag“ – jetzt ist man gefühlt sogar jede Woche in der Zwickmühle. Man kann sich echt fragen: „Muss das sein? Noch mehr Programm? Ich habe so schon viel um die Ohren und schaffe das nicht mal ansatzweise!“ Und eh man sich versieht, entsteht innerer Druck, Unzufriedenheit und Stress.

In den letzten 3 Jahren haben wir in unserem Hauskreis „EC+“ die gesamten neutestamentlichen Briefe durchgearbeitet und ein Thema zieht sich wie ein roter Faden durch all diese Briefe - das Thema: Gemeinde. Es wird beschrieben, was Gemeinde eigentlich ist, welche Aufgabe sie hat, wie sie funktioniert, was sie so einzigartig und besonders macht, was es für Probleme gibt und wie diese zu lösen sind und vor allem was Gemeinde eigentlich mit dir und mir zu tun hat. Je mehr wir im Hauskreis darüber lasen, desto klarer wurde mir, dass ich eigentlich ein völlig verschobenes Bild von Gemeinde hatte.

Gemeinde, das ist nicht die Summe von verschiedenen Veranstaltungen und Gottesdienste – nach dem Motto „je mehr, desto besser“ – die auch noch absolut perfekt sein müssen und wo es nur zählt, dass am Ende des Wochenendes alle gestresst und völlig ausgebrannt auf dem Sofa liegen und sich erst einmal die Woche über erholen müssen.

Die Frage, die sich eigentlich generell stellt, ist: Warum sollte man sich überhaupt sonntags die oft knappe Zeit nehmen und den mitunter weiten Weg fahren, um zum Gottesdienst nach Lossa zu kommen? Man könnte doch genauso gut einen anderen Gottesdienst in der Nähe besuchen oder einen Gottesdienst im Internet ansehen?

Die Antwort auf diese Frage lautet: Gemeinschaft. Im letzten Jahr mussten wir alle am Leib erfahren, was fehlt, wenn keine Gemeinschaft möglich ist und dass man eben sein Christsein nicht allein zuhause leben kann. Sportlich gesprochen: Christsein ist kein Einzelkampf, sondern Mannschaftssport. Gottesdienst ist mehr als nur das Hören einer Predigt. Auch das hat die Coronazeit uns mehr als deutlich gezeigt. Und ich bin dankbar, dass wir gemeinsam diese Erfahrung machen durften – damit wir das oft Selbstverständliche und scheinbar Nebensächliche wieder wertschätzen lernen.

Wir brauchen das Gespräch und Gemeinschaft anderer Christen. Nur so können wir das Feuer, welches unser Herr in uns entzündet hat, immer wieder entfachen und am Brennen halten. Nur in und als Gemeinde kann man im Glauben wachsen. Hier ist der Ort, wo man Ermutigung und Hoffnung erfährt, Trost und Unterstützung auch in schwierigen Lebenslagen bekommt und sich auch gemeinsam immer wieder an Gottes Wort ausrichtet und korrigieren lässt. Hier ist der Ort, wo man als Christ die Kraft für den Alltag bekommt – damit jeder an seinem Platz überhaupt sein Christsein leben kann und somit zum Salz und Licht für unsere Mitmenschen wird.

Die Bibel zeigt, dass die Gemeinde eine einzigartige und uns manchmal seltsame erscheinende „Erfindung“ Gottes ist. Sie unterscheidet sich diametral von allen anderen Institutionen, die wir in unserer Welt kennen. Sie ist kein Verein, wo man sich trifft, weil man dasselbe Hobby hat. Sie ist kein Unternehmen, in dem ein Produkt verkauft wird und sich alles an Zahlen und Gewinn orientiert. Sie ist auch keine Partei, wo alle Menschen und Meinungen möglichst gleich sein müssen, damit sich was bewegt und verändert.

Gemeinde ist etwas, das wir nicht selbst machen. Wir sind nicht diejenigen, die durch unseren Einsatz die Gemeinde bauen. Der Baumeister ist der Herr persönlich. Er baut seine Gemeinde seit über 2000 Jahren an allen Enden und Orten der Welt. Er ist der Konstrukteur und Macher. Diese Erkenntnis nimmt uns den Druck, den wir uns selbst immer machen – in dem wir denken wir müssten: immer mehr, immer weiter, immer höher. Aber was sind wir dann, wenn nicht die Baumeister der Gemeinde? Welche Aufgabe haben wir denn dann? Wir sind das Baumaterial, aus dem der Herr seine Gemeinde baut. Wir sind LEBENDIGE Steine (1. Petrus 2,5). Ja, Jesus sieht uns als lebendige Steine und nicht als totes Baumaterial.

Und da hier jeder Christ als lebendiger Stein angesehen wird, lässt sich daraus schließen, dass Jesus nicht nur die starken Christen braucht, die gut predigen können, die alles organisieren, die immer und überall Zeit haben, die alles perfekt machen, die immer neue Ideen haben, die musikalisch sind – Nein! Er möchte alle Steine (Christen) zur Gemeinde bauen – denn jeder soll ein lebendiger Stein sein, auch die Schwachen, Kranken und Müden. Jeder soll und darf sich lebendig und mit seinen Gaben und Möglichkeiten einbringen. Jeder hat seinen Platz.

Beim Arbeiten zuhause ist mir ein schöner Vergleich aufgefallen, der das Ganze gut symbolisiert. Wir sind zur Zeit dabei den Hof zu pflastern. Aber nicht mit einheitlichen neuen Betonsteinen, sondern mit altem Granitpflaster. Hier ist jeder Stein anders. Es gibt kleine und große, runde und kantige, gerade und krumme. Nicht jeder Stein passt direkt an den anderen. Es ist oft mühselig und anstrengend und Zeit nimmt es auch in Anspruch. Aber am Ende entsteht ein solider und fester Hof. Nicht immer perfekt und nicht Aal-glatt, aber wunderschön! Jeder Stein wurde gebraucht – jeder Stein hat seinen Platz, und nur durch die Unterschiedlichkeit und die Eigenheiten jedes Steins ist das große Ganze entstanden. Nicht die Steine haben den Hof gebaut – aber der Hof: das sind die Steine. Genauso ist auch die Gemeinde ein absolut einzigartiges Bauwerk. Jeder Christ, egal ob alt oder jung, stark oder schwach, voll Tatendrang oder ausgebrannt – wir alle bilden seine Gemeinde und mit uns möchte und wird Er sein Ziel erreichen. Die Gemeinde, die Er baut, soll ein Hafen sein für alle seine Nachfolger, die hier immer wieder Kraft und Ermutigung für ihr Leben als Christ in einer dunklen Welt bekommen und andererseits als Leuchtturm für die Menschen, die in der Dunkelheit nach Hoffnung und Ziel suchen.

Diese Sicht von Gemeinde hat einiges in meinem Leben verändert. Es stellt sich nicht die Frage: „Brauche ich eigentlich die Gemeinde?“, denn ich bin schon Teil von ihr – ganz automatisch als lebendiger Stein (auch wenn ich mich oft nicht immer und in allen Lebenslagen lebendig fühle). Ich muss nicht immer abwägen: Familie oder Gemeinde, Freunde oder Gemeinde, ausruhen oder Gemeinde, Spaß oder Gemeinde. Ich darf die Perspektive ändern: Familie und Gemeinde, Freunde und Gemeinde, ausruhen in der Gemeinde, Spaß mit der Gemeinde. Und wenn ich mal keine Zeit habe, dann brauche ich kein schlechtes Gewissen zu haben – ich muss nicht immer dabei sein – die Angebote sind vielfältig und somit bin ich einfach beim nächsten Mal wieder mit dabei. Denn ich weiß ich bin und bleibe ein lebendiger Stein in Jesu Gemeinde.

Matthias Hoppe

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen....

So verhält es sich auch mit unserem diesjährigen Kinderprojekt in Ostramondra, welches wir seit vielen Jahren erfolgreich mit der Evangelischen Regionalgemeinde Köllda veranstalten.

Das Thema in diesem Jahr war **ABRAHAM**. Und so ließen sich diesmal 41 Kinder einladen und machten sich gemeinsam auf den Weg wie einst Abraham.

In 6 Gruppen eingeteilt, mussten auf der „Reise“ möglichst viele Verheißungssterne verdient werden. Und das war kein leichter Spaziergang, machte den Kindern aber riesigen Spaß.

So galt es dabei Hindernisse zu überwinden, Abenteuer zu bestehen, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen aber auch mal richtig Gas zu geben, wenn es darauf ankam.

Dann mussten die Akkus für weitere Abenteuer wieder aufgetankt werden mit einem guten Mittagessen. Hier versorgte uns wieder Familie Blumrich traditionell mit Nudeln und einer leckeren - vielgelobten - roten Soße.

Beim anschließenden Geländespiel im Schlosspark mussten möglichst geschickt Decken, Kamele und Wasser gehandelt werden, so dass am Ende die Gruppe gewann, die ihre Waren am gewinnbringendsten verkauft hatte. Es war eine Jagd nach den besten Schnäppchen, die einen auch schon mal aus der Puste bringen konnte.



Nach so viel Trubel wurde es etwas ruhiger in der Kreativzeit. Hier konnten passend zum Thema Sanduhren, Sternearmbänder, Windlichte und tolle Sachen aus Holz wie z.B. Kamel-Marionetten gezaubert werden. Es entstanden, aber auch wunderschöne Schmetterlinge aus bunten Fußabdrücken.

Lustig ging es weiter mit Gemeinschaftsspielen, wo alle Gruppen gegeneinander antraten, um z.B. die meisten Knoten in einen Faden zu

machen, mit verbundenen Augen einen Luftballon so weit aufzublasen, dass er nicht platzt und dennoch der größte ist, eine Flasche Wasser so schnell wie möglich

auszutrinken, eine Zeitung mit den bloßen Händen in eine lange Schlange zu verwandeln und und und. Die Zeit verging wie im Flug.

Nach einem stärkenden Abendessen in Form von Hotdogs, Sandwiches und Grießbrei mit Kirschen fanden sich auch schon die ersten Eltern ein für die Abschlussandacht. In der Schlosskirche ließ Pfarrerin Kühn den Tag noch einmal in Wort und Bild Revue passieren und so die Eltern, Freunde und Verwandten an den Erlebnissen der Kinder und Betreuer teilhaben.

Trotz der Tatsache, dass wir dieses Projekt coronabedingt aus dem Juni in den September verlegen mussten, und wir in diesem Jahr aufgrund der bis dahin unsicheren Lage keine Übernachtung im Zelt anbieten konnten, war der Tag rundum gelungen.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal **ALLEN** danken, die sich in so vielfältiger Weise in dieses Projekt eingebracht haben:

- D für eure Ideen
- A für eure Mithilfe
- N für eure Zeit
- K für euer Engagement vor oder hinter den Kulissen
- E für alles Vor- und Nachbereiten und die Unterstützung.

Und nicht zuletzt: **DANKE** Gott für diesen wunderbaren Tag!

Grit Kämmerer



Nachlese zur Wahl

Warum mache ich es mir so schwer? Dieser Gedanke kam mir zeitweilig. Mach doch einfach dein Kreuz dahin, wo du es immer hin gemacht hast.

Aber ich will doch verantwortlich wählen! Sagte ich mir. Denn davon kann enorm viel abhängen. Vielleicht nicht so sehr für mich. Umso mehr aber für jene Generation, die vielleicht noch nicht einmal wählen kann, aber das genießen darf – oder auszubaden hat, was heute entschieden wird.

Was tun? Parteiprogramme lesen? Sie haben meist sehr viele Seiten. Manche Worte klingen gut. Einige ähneln einander. Viele sagen nichts. Darüber zum Beispiel, wie das alles erreicht werden soll und vor allem, wer es bezahlt.

Den Wahl-O-Mat bemühen? Da gab es 38 Fragen für mich (viele davon waren nicht meine Fragen) mit jeweils 3 Antwortmöglichkeiten: Ja / nein / Enthaltung (oder keine Antwort). Das wurde dann den Positionen der einzelnen Parteien entgegengestellt. Wo gab es die meiste Übereinstimmung? Bei mir wurde die Tierchutzpartei angezeigt. Was habe ich nur falsch gemacht?

Es gab auch einen „Prophetomaten“ – mit christlichen Fragen und den Positionen der Parteien. Leider so spät, dass die Briefwahl für mich schon gelaufen war.

Dabei hatte sich diesmal der Eindruck verdichtet, dass es um mehr geht als eine neue Regierung. Welche Richtung wird unser Land nehmen? Welche Richtung soll Politik in dieser Welt nehmen? Welche Ausstrahlungskraft soll unser Land in unserer Welt haben, um schlimme Entwicklungen aufzuhalten und Gutes zu fördern?

Die Wahl zwingt mich zur Auseinandersetzung. Mit mir zuerst!

Was leitet mich bei meinen Entscheidungen – nicht nur beim Wählen? Der Ärger über all das, was mir zurzeit missfällt? Oder eine Vision davon, was besser werden könnte – und näher an der Bibel dran ist?

Überhaupt, was ist mir wichtig? Dass die, die in der Vergangenheit manches nicht richtig gemacht haben, abgestraft werden? Oder dass Jene, die auch Fehler zugeben können, eine Chance bekommen? Mit welchen Augen sehe ich meine Mitmenschen im Allgemeinen und Politiker im Besonderen?

Sehe ich sie als meine Feinde oder wünsche ich ihnen Erfolg?

Denn auch Politiker sind Sünder – wie ich.

Auch Politiker sind verletzbar – wie ich. Was die manchmal einstecken müssen (auch aus den eigenen Reihen)! Eigentlich möchte ich nicht mit ihnen tauschen. Sie brauchen mein Gebet.

Ist es nicht eine wirklich christliche Haltung, einander zu achten, auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist? Wünschen wir uns nicht alle ein Klima, in dem wir uns nicht zensiert fühlen, weil wir einander zuhören und achten können?

Ich habe gewählt. Per Briefwahl. Welche Partei? Nun ja: Wahlgeheimnis.

Ein Bibelwort lässt mich in diesen Tagen nicht los. Es steht in Johannes 15,16f. Da sagt Jesus: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.“*

Ich erinnere mich an eine Auslegung dazu. Kurz vorher war Bundestagswahl. Eine Richtungsentscheidung stand an. Welche Richtung wird / soll unser Land nehmen? ...

Der Prediger begann seine Auslegung mit diesen Worten: „Jesus hat gewählt“

Hier gibt es kein Wahlgeheimnis. Bald wurde klar, **wen** ER erwählt hat: Uns! Mich. Einen Sünder. Einen, menschlich gesehen hoffnungslosen Fall, der sein eigenes Leben nicht in den Griff bekommt, geschweige denn diese Welt!

Wie er das getan hat? Mit dem allerhöchsten Einsatz! Er gibt sein Leben am Kreuz, damit ich leben kann. Er erleidet für mich das Gericht, damit ich frei sein kann – für ihn.

Warum er das getan hat? Aus jener Liebe zu uns, die so unfassbar groß ist und die aus hoffnungslosen Fällen Hoffnungsträger macht und aus Egoisten Liebende. ...

Das bleibt. Auch nach der Wahl. Das hat das Potenzial, uns zu verändern. Damit auch unser Land. Und schließlich unsere Welt.

Siegfried Lemke

Auf großer Fahrt

Am Sonnabend, den 25.09.2021, traf sich Prediger Rüdiger Schmidt mit mir, Frank Rech, zu einem Arbeitsbesuch. Bei der Terminabsprache hatte ich die Idee mit Ihm, bei schönem Wetter eine Schlauchbootpartie auf dem Geiseltalsee zu machen.

Ich besitze ein 3,20 Meter langes Schlauchboot mit Aluminiumboden, dazu ein Sonnendach plus Elektromotor, versorgt mit einer 12 Volt – 128 Ah AGM Batterie. So eine Anschaffung sollte natürlich genutzt werden. Bei tiefsinnigen Gesprächen eignet sich solch eine Ausrüstung vorzüglich. Denn wo kann man sich ruhiger und ungestörter Unterhalten als auf dem Wasser.

Am Freitagabend packte ich die ganze Ausrüstung zusammen. Das Zusammenpacken ist ein wenig herausfordernd, es darf halt nichts vergessen werden. Schon eine fehlende Schraube bringt das Unternehmen in große Schwierigkeiten. Hier entsteht auch schon eine geistige Komponente, denn mit Schrauben stellt man Verbindungen her, ein fester Kontakt entsteht. **Sind gute Kontakte in der Gemeinde und für den persönlichen Glauben nicht elementar?**

Jedenfalls, Rüdiger war am Sonnabend um 10 Uhr pünktlich in Golzen. Ein letztes Mal checkte ich die Ausrüstung. Dann fuhren wir mit meinem Gespann (Auto + Anhänger) nach Mücheln an den Hafen, der Marina genannt wird. Mein Ziel war es, einen persönlichen Streckenrekord aufzustellen: Einmal quer über den See, von Mücheln nach Frankleben und zurück. Ich wollte Rüdiger auf der Fahrt eine gewisse Annehmlichkeit bieten und hatte deshalb eine selbstentworfene Rückenlehne plus Lunchpaket mit. Am Hafen angekommen machten wir uns an den Aufbau. Dabei erfuhr ich, dass Rüdiger Besitzer eines Faltbootes ist – ein Umstand, der für mich in diesem Moment nicht schöner hätte sein können. Ich muss gestehen: ich liebe den Aufbau meines Bootes. Für mich ist das keine Zeitverschwendung, sondern echtes Erlebnis. Viele Fahrgäste fangen an zu mosern, wenn sie für 20 Minuten mit dem Fuß Luft aufpumpen, danach zu Flügelschrauben, Unterlegscheiben und Maulschlüssel etc. greifen müssen. Aber Rüdiger als Faltbootfahrer zeigte aktives Interesse am Aufbau und packte unverzüglich mit an. Ganz große Klasse, Rüdiger! Ein Beleg dafür, **dass gute Kontakte das Leben wirklich bereichern.**

Gute Kontakte machen das Leben einfacher. Mein Schlauchboot ist mit klappbaren Sliprädern ausgestattet, die mit 8 Schrauben am Heckspiegel meines Bootes verbunden werden. Die müssen festsitzen, denn nur so ist es möglich das Boot wie ein Handwagen ins Wasser zu schieben, als mühevoll zu tragen. Gesagt, getan. Ich parkte mein Auto auf den vorgesehenen Parkplatz, Rüdiger brachte das Boot in Position so dass mir ein unkomplizierter Einstieg gelang und ich das Steuer übernehmen konnte. Gegen 12.00 Uhr begann sich meine „Schiffsschraube“ zu drehen. Auch die

Kontrollanzeige am Motor zeigte volle Batterie (12,4 Volt) an und ich beschloss, den Törn mit halber Fahrt zu beginnen. Somit war ich mir fast sicher, die Strecke von Mücheln nach Frankleben und zurück zu schaffen. Denn nur so konnte ich mich auf unser intensives Gespräch konzentrieren. Es wurde viel angesprochen aus Vergangenheit, Gegenwart und auch Zukünftiges. Danke, lieber Rüdiger für Deine Fragen. Im intensiven Gedankenaustausch passierten wir die Orte Biedendorf, Krumpa, Braunsbedra. Mit einer Batteriespannung von 11,6 Volt, was halbe Fahrt bedeutet, erreichten wir den Badestrand von Frankleben, wo wir uns die Beine vertraten. Nach ca. einer Viertelstunde brachen wir wieder auf.

Und stellt euch vor, auf halbem Weg zwischen Frankleben und Braunsbedra, mitten auf dem See, brach plötzlich meine Batterieanzeige zusammen. Von 11,5 auf 8,6 Volt! Und sogleich ging nichts mehr. 8,6 Volt heißt absolute Tiefentladung – die Sicherheitsgrenze liegt bei 10,8 Volt! Somit ist die Batterie nun dauerhaft geschädigt. Ich legte Rüdiger die aussichtslose technische Situation dar.

Doch anstelle von Vorwürfen und ängstlich sorgenvollen Blicken kam nur ein entschlossenes, zuversichtliches: "Dann rudern wir.... Ich rechts, du links.". Wow, was für eine tolle Reaktion!!!

Bevor ich jedoch mein Paddel ins Wasser tauchte, überprüfte ich noch einmal meine Technik. Und Ihr werdet es kaum glauben: ich entdeckte tatsächlich am Stecker des Versorgungskabels, der zwischen Batterie und Motor sitzt, einen **Wackelkontakt**. Innerlich gelöst mit voller Freude schob ich das lockere Kabel in den Stecker hinein. Alles, alles funktionierte wieder ganz normal und die Reserven meiner Batterie waren noch so groß, dass ich sogar einmal volle Fahrt machen konnte. **Wackelkontakte können also schwerwiegende Ereignisse mit sich bringen**. Wenn Verbindungen sich still und heimlich zu lösen beginnen, werden sie erst wackelig und führen zur Trennung. Dieses Erlebnis führte dazu, dass ich mich entschloss, am Wahlsonntag zum Godi „Sonntag DAZWISCHEN“ zu fahren, um Kontaktpflege zu betreiben. Kontaktpflege für Geist, Seele und Leib. Diese Veranstaltung ist auch ein gutes Training für Zeiten, in denen wir als Gemeinde ohne Hauptamtliche Unterstützung sind.

Im zukünftigen rein elektrischen Zeitalter ist es wichtig, die Kontakte nicht zu vernachlässigen. Das gilt aber schon lange für unseren Glauben. Wollen wir stark im Glauben sein, brauchen wir einen guten Kontakt zu Gott und unseren geistlichen Geschwistern. Somit waren Rüdiger und ich wieder 17 Uhr in Mücheln, noch bevor die Mücken über mich herfallen konnten, war alles verstaut und wir waren auf dem Heimweg nach Golzen.

Frank Reich

Der Sonntag DAZWISCHEN

Nun haben wir schon einige Sonntage Dazwischen erlebt und es ist Zeit eine erste Bilanz zu ziehen. Oh, Bilanz, das klingt etwas wirtschaftlich. Jedenfalls möchte ich gern einige Stimmen einfangen. Dazu habe ich Katja Reinecke als regelmäßige Besucherin nach ihrem Empfinden gefragt bezüglich dieser Veranstaltung in unserer OASE.

Katja: „Ich wünsche mir noch mehr Beteiligung an der Gemeinschaft am Zwischensonntag. Es muss nicht immer eine Predigt aus der „Kanne“ sein, sondern wir können auch über ein Thema reden und unsere Meinungen austauschen. Man sollte auch die Besucher zum regulären Gottesdienst nach Themenwünschen fragen.“

Diesen Wunsch möchte ich gern aufgreifen und an dieser Stelle recht herzlich einladen zur Gemeinschaft am Zwischensonntag. Ich wünsche mir, dass jeder Leser jeden Sonntag eine Sehnsucht hat sich zu treffen, über Gott zu reden – eben Gemeinschaft zu erleben und sich gegenseitig zu stärken; sich aber auch bewusst zu werden: Wir sind als wiedergeborene Christen Teil des Leibes Christi und brauchen einander – besonders in dieser so wirren Zeit. Galater 6,2 liefert uns auch einen Grund dazu. Hier heißt es: *„Jeder soll dem anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat.“*



Fest steht: Das Format „Gemeinschaft am Zwischensonntag“ bleibt offen in der Gestaltung. Ideen sind willkommen und können eingebracht werden. Und vielleicht lässt sich der ein oder andere neu einladen, um Teil dieser besonders in unserer aktuellen Zeit so wichtig gewordenen Begegnungen zu sein.

Michael Strach

Bibelgespräche

Bad Bibra im „Pro Seniore“

Donnerstag 15.30 Bibelgespräch

07.10. R. Schmidt

02.12. R. Schmidt

Braunsroda / Wallroda

Im Pfarrhaus Braunsroda

Mittwoch 19.00 Bibelgespräch

06.10. R. Schmidt

02.11. entfällt

01.12. R. Schmidt

Gehofen Ort nach Absprache

Dienstag 16.00 Bibelgespräch

05.10. R. Schmidt

02.11. selbst

30.11. R. Schmidt

Golzen in Bad Bibra

Dienstag 19.30 Bibelgespräch

05.10. R. Schmidt

02.11. selbst

30.11. R. Schmidt

Heldrungen Golgatha Kirche

Dienstag 19.30 Bibelgespräch

05.10. SELK

19.10. R. Schmidt

02.11. SELK

16.11. R. Schmidt

30.11. SELK

Lossa in der Oase

Donnerstag 14.00 Bibelgespräch

07.10. R. Schmidt

21.10. R. Schmidt

04.11. M. Kamm

17.11. TAR

02.12. R. Schmidt

Nebra im Pfarrhaus

Mittwoch 15.00 Bibelgespräch

06.10. R. Schmidt

03.11. entfällt

01.12. R. Schmidt

Ziegelroda Ort nach Absprache

Donnerstag 17.00 Bibelgespräch

07.10. R. Schmidt

04.11. M. Kamm

02.12. R. Schmidt

Gottes Segen zum Geburtstag

**In der Onlineversion des Gemeindebriefes sind die Geburtstage
aus Datenschutzgründen nicht enthalten.**

Möchten auch Sie gerne in die Geburtstagsliste aufgenommen werden oder haben Sie fehlende oder falsche Angaben entdeckt, dann melden Sie sich einfach bei Matthias Hoppe (Tel.: 036377 164067 E-Mail: matt@ec-lossa.de).



Termine und Veranstaltungen

- ◆ **03.10. Erntedank - Gottesdienst** um 15 Uhr in der Oase
(Predigt: R. Schmidt; Leitung: E. Kamm & Team)
 - ◆ 07.10. Komm & Sing um 19 Uhr in der Oase
 - ◆ 08.10. Oase-Gesprächs-Kreis um 19.30 Uhr in der Oase
 - ◆ 10.10. Gemeinschaft am Zwischen Sonntag um 15 Uhr in der Oase
 - ◆ 15.10. EC – Aktionsabend
 - ◆ **17.10. Kirmes-Gottesdienst** um 15 Uhr in der Lossaer Kirche
(Predigt: R. Schmidt; Leitung: Pfr. A. Heuer)
 - ◆ 20.10. Vorstandssitzung um 19 Uhr in der Oase
 - ◆ 24.10. Gemeinschaft am Zwischen Sonntag um 15 Uhr in der Oase
 - ◆ 28. – 31.10. WAKE-UP 2.0 in Arendsee
 - ◆ **31.10. Gottesdienst** um 15 Uhr in der Oase
(Predigt: R. Schmidt; Leitung: F. Rech)
-
- ◆ 04.11. Komm & Sing um 19 Uhr in der Oase
 - ◆ 07.11. Gemeinschaft am Zwischen Sonntag um 15 Uhr in der Oase
 - ◆ 13.11. EC – Forum in Kemberg
 - ◆ **14.11. Gottesdienst** um 15 Uhr in der Oase
(Predigt: R. Schmidt; Leitung: M. Strach)
 - ◆ 17.11. Treff-aktiver-Ruheständler (TAR) um 14 Uhr in der Oase
 - ◆ 19. – 21.10. EC – Herbstfreizeit in Heldrungen
 - ◆ 21.11. Gemeinschaft am Zwischen Sonntag um 15 Uhr in der Oase

Termine und Veranstaltungen

- ◆ 28.11. EC – Volleyballturnier
 - ◆ **28.11. Gottesdienst** um 15 Uhr in der Oase
(Predigt: R. Schmidt; Leitung: G. Rech)
-

Zum Vormerken:

- ◆ 12.12. Weihnachtsfeier 15 Uhr (voraussichtlich in der Oase)
-

Gebetstreff – jeden Montag 19.30 Uhr per TeamViewer-Meeting

Gebetsanliegen können in der Oase in die Gebetsbox gesteckt werden. Das Gebetsteam nimmt dann diese Anliegen mit in das wöchentliche Gebetstreffen. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch!



<https://go.blizz.com/join/m91423239>

Meeting ID: **m914-232-39**

per Telefon: +49 7161 356 960 0 (Inlandstarif)

Bankverbindung: IBAN: DE70 8009 3784 0002 0446 76 / BIC: GENO DE FIHAL

Anschrift

LKG Finne - Unstrut
Kölledaer Str. 21
06647 Lossa / Finne

www.ec-lossa.de

Bezirksvorsitzender

Gerd Rech
Braunsroda 60
06647 An der Poststraße
Tel.: 034467 / 20564

gerd.rech@ec-lossa.de

Prediger

Rüdiger Schmidt
Friedrich-Koenig-Str. 8
06295 Eisleben
Tel.: 03475 / 7083327
Mobil: 01520 - 4947425

ruediger.schmidt@gvsa.de